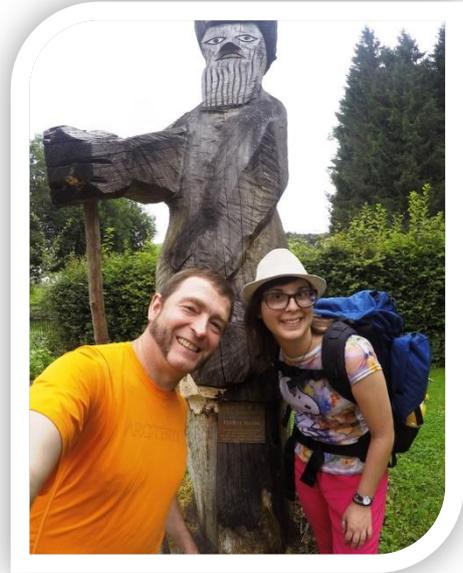


Die Reise

Samstag 30.07.2016

Für mich geht es um 10:30 los. Ein Freund chauffiert mich nach Einsiedeln, wo wir ca. eine Stunde später eintreffen. Da das Treffen mit Andi erst um 13:00 geplant ist, essen wir etwas Kleines in einem Café und holen uns im Goldapfel ein paar der legendären Schafsböcke (ungefülltes Lebkuchengebäck). Vor dem Hotel St. Joseph verabschiede ich mich von meinem Freund und begrüße Andi. Wir checken ein, essen ein Eis, dann fahren wir an den Sihlsee. Dort gehen wir meine Unterlagen durch und kühlen uns etwas ab. Ein kurzer Besuch im Kloster darf natürlich auch nicht fehlen. Nach einem gemütlichen Spaziergang lassen wir uns im Restaurant Bären verwöhnen und lassen den Tag auf dem Spielplatz vor dem Hotel ausklingen.



Sonntag 31.07.2016



Nach einem leckeren Frühstück um acht werden noch die letzten Details geklärt. So gegen zehn schickt mich Andi alleine los. Mein Ziel: die Haggenegg. Anfangs noch etwas zaghaft, doch dann immer sicherer marschiere ich auf meinem Weg. Erst, als es richtig bergauf geht, bemerke ich, wie schlecht meine Kondition ist. Immer wieder bleibe ich stehen. Mein kleines Mantra von „MOMO“ vor mich her murmelnd lege ich Höhenmeter um Höhenmeter zurück. „Ein Schritt. Ein Atemzug. Ein Besenstrich.“ Natürlich habe ich keinen Besen dabei, aber die Worte motivieren mich, weiter zu gehen. Als ich die Haggenegg erreiche ist es bereits 14:30. Auf der Terrasse besprechen wir meine SOI-Ergebnisse. Ich bin positiv überrascht.

Auf dem Weg hinunter nach Schwyz gehen wir an der Strasse entlang und sind echt froh, haben wir diese Entscheidung getroffen, denn der Himmel wird immer dunkler. Wir können zuschauen, wie sich eine fast schwarze Wolkenfront von Küsnacht her über den Vierwaldstädtersee schiebt. Bevor es jedoch so richtig losgeht, hält ein Wagen neben uns und wir dürfen bis zu Andis Auto mitfahren. Im Kloster Ingenbohl werden wir bereits erwartet. Ich bekomme meinen Stempel und nach einer kurzen Besprechung geht Andi. Er übernachtet bereits in Stans.

Montag 01.08.2016

Am Frühstückstisch leisten mir eine Schwester und ein weiterer Gast Gesellschaft. Gregor ist Deutscher, lebt aber in Italien. Auch er ist auf dem Jakobsweg unterwegs. So sind wir dann auch gemeinsam auf dem Schiff nach Treib. Von da geht er zu Fuss weiter. Ich warte auf Andi und gemeinsam nehmen wir die Zahnradbahn. Wir entscheiden uns für die leichtere Strecke, die uns dreimal an einem Wasserfall vorbei führt. Am See legen wir einen Stopp ein um uns zu stärken und eine Runde zu schwimmen. Nach viel Überzeugungsarbeit meinerseits geht es dann weiter Richtung Beckenried. Unterwegs kaufen wir etwas fürs Abendessen ein.

Heute ist der Schweizer Nationalfeiertag. Das B&B in dem wir diese Nacht unterkommen liegt etwas oberhalb von Stans, perfekt, um abends das Feuerwerk zu bestaunen. Doch zuerst gibt es noch eine Coachings-Einheit und etwas vom Grill. Ich bin zu müde, um das ganze Spektakel mitanzusehen. So gegen halb elf ziehe ich mich ins Bergheu zurück.

Dienstag 02.08.2016

Das Frühstücksbuffet ist unglaublich. Noch ist meine Welt in Ordnung. Bevor wir uns wieder auf die Socken machen, legen wir eine kurze Besprechung ein. Andi ist heute sehr aufgedreht. Ich fühle jede Faser meines Körpers. Heute hab ich einen echt miesen Tag. Das liegt allerdings nicht an der herrlichen Strecke, gespickt mit Andis Überraschungen. Ich freue mich auch aufrichtig, kann es aber irgendwie nicht zeigen. Unterwegs gibt es ein kurzes Coaching. Wir wollen uns aber nicht zu lange damit aufhalten, da das Wetter wieder umschlägt.



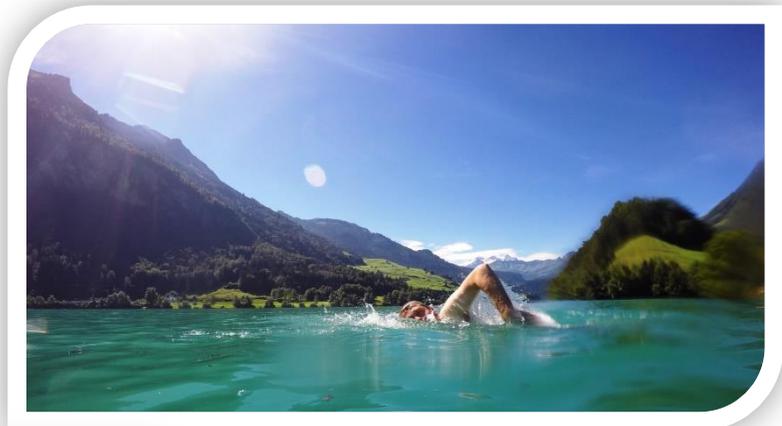
Als wir in Flüeli-Ranft ankommen sind wir nass vor Schweiß und Regen. Diese Nacht verbringe ich alleine in der Jugendunterkunft Bruder Klaus. Andi verlässt mich, bevor die Chefin aufkreuzt und ich bin froh, bin

ich wieder allein. Ich bin völlig fertig und könnte heulen.

Plötzlich taucht Gregor auf. Auch er übernachtet hier. Nachdem wir uns in unseren Zimmern eingeknistet haben, treffen wir uns auf dem Dach vor unseren Fenstern und unterhalten uns noch ein wenig. Er liest, ich zeichne ein wenig. Als das Licht langsam schwindet, verziehen wir uns in unsere Zimmer.

Mittwoch 03.08.2016

Um 6:15 geht mein Wecker. Ich muss auf den ersten Bus, damit ich rechtzeitig in Kaiserstuhl bin. Heute ist ein herrlicher Tag. All das Negative vom Vortag ist wie weggeblasen. Ich schlendere vorbei an Blumenwiesen voller Schmetterlingen und lege hier und da eine kleine Pause ein.



Plötzlich klingelt mein Handy. Andi hat eine tolle Badestelle entdeckt. Wir legen also eine Pause ein, albern herum und genießen das frische Nass.



Nach einer kleinen Stärkung geht es wieder los. Ich entscheide mich dafür, die Strecke auf den Brünigass alleine zu gehen. Die Zeit mit mir tut gut. Oben angekommen stöbern wir noch etwas in der Brockenstube, bevor wir uns ins

Auto setzen und nach Isenfluh fahren. Von dort geht es mit der Luftseilbahn hoch zum Suhwald. Wo wir uns ein kaltes Getränk genehmigen, bevor wir den eineinhalb stündigen Aufstieg zur Lobhornhütte wagen. Beim Hochlaufen bemerke ich, dass der „Suure Most“ keine sonderlich gute Idee war. Ich spüre den Alkohol so deutlich wie selten zuvor. Doch ich schaffe es bis zu unserem Ziel.

Genau aufs Abendessen kommen wir bei der Hütte an. Es gibt eine nahrhafte Suppe, Spaghetti Bolognese und ein kleines Dessert. Weil wir danach noch etwas aufgedreht sind, spazieren wir zum kleinen Bergsee, wo sich Andi tatsächlich ins eiskalte Wasser wagt. Zurück bei der Hütte arbeiten wir noch ein wenig, bevor wir uns in unsere Schlafsäcke verkriechen. Diese Nacht wird eng und laut. Trotzdem bin ich überglücklich.

Donnerstag 04.08.2016

Die Hüttenwirtin hat uns empfohlen, heute schon den Abstieg zu machen, da das Wetter auf den Abend wieder feucht wird. Doch zuerst wollen wir zu einem Aussichtspunkt wandern, der uns von anderen Gästen empfohlen wurde. Die Strecke ist mühsam, aber es lohnt sich. Die Aussicht ist herrlich und lädt zum Verweilen ein. Nach einer ausgiebigen Pause wandern wir zurück zur Hütte, genehmigen uns ein leckeres Mittagessen und machen uns an den Abstieg. Wir sind echt froh, dass die Steine auf dem Weg trocken sind. Die Wirtin hatte Recht, bei feuchtem Wetter hätten wir es nicht geschafft. Unterwegs entscheiden wir uns noch einen Zwischenhalt bei der hübschen Badestelle zu machen, da wir so verschwitzt sind. Danach fahren wir nachhause zu mir. Meine Eltern haben den Grill angeschmissen und zum Abendessen sitzen wir zu sechst am Tisch. Es tut gut, wieder daheim zu sein. Beim Treppensteigen bemerke ich, dass die Tage unterwegs nicht spurlos vorüber gegangen sind. Meine Beine schmerzen bei jedem Tritt. Trotzdem hüpfte ich die Stufen auf und ab. Die Nacht bringe ich wieder in meinem eigenen Bett.



Freitag 05.08.2016

Ausgeschlafen und hungrig setze ich mich an den Frühstückstisch. Meine Mutter hat leckeren Käse, Joghurt und frisches Brot besorgt und wir lassen es uns noch einmal so richtig gut gehen. Danach beenden wir unser Coaching. Es tut fast ein wenig weh, Andi gehen zu lassen. Doch seine Familie wartet auf ihn und ich habe jetzt eine Zukunft zu planen.



Das Coaching

Jeden Tag ein bisschen

So viel zu der Reise. Unterwegs gab es immer wieder Coachings-Einheiten, die wir auf dem SOI aufbauten. Das Ergebnis des Tests überraschte mich sehr. Da ich schon immer etwas Probleme mit meinem Selbstwert hatte, tat es richtig gut, die positive Auswertung zu sehen. Nicht, dass ich irgendwelche Ingenieursberufe hätte erlernen wollen, aber die Tatsache, dass ich das Zeug dazu hätte war doch sehr aufbauend.

Ich konzentrierte mich eher auf die **kreativen Berufe, wie Bühnenbildner, Film- und Theaterdirektion, Schriftsteller etc. Auf dem Podest landeten die Berufe Theatermalerin, Grafikdesignerin und Polydesign 3D (Innendekoration).**

Wir machten für jedes Berufsbild einen separaten Zeitplan und stellten uns vor, wie meine Zukunft aussehen würde, wenn ich diese Ausbildung wählen würde. Wir versuchten die Reaktionen von aussen abzuschätzen und ich war mit unseren Fantasien mehr als zufrieden.

Heute habe ich immer noch Kontakt zu Andi, via Facebook und Skype. Ich halte ihn über meine Fortschritte auf dem Laufenden. Zum Beispiel darüber, dass ich bereits als Theatermalerin schnuppern konnte und ich mich immer mehr in diesen Beruf verliebe. Oder, dass ich mich nun für den Gestalterischen Vorkurs angemeldet habe, um mich auf meine kreative Zukunft vorzubereiten. Es bleibt spannend und ich freue mich über jeden noch so kleinen Schritt, den ich in die richtige Richtung machen kann.

Laura Celentano, Schweiz, auf dem Weg zur Theatermalerin, Poly-3 Designerin, Grafikdesignerin

